Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 5.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Mittwoch, den 1. Februar 1826.

Der Jahrmarkt.

Mein lieber Marqueur, ist wohl mein Bursche mit der Laterne da? fragte der Controlleur Taube, und wollte, da es bald 11 Uhr war, die Ressource verlassen, die er täglich besuchte.

Da schließe ich mich an Sie an! meldete sich der neben ihm sitzende Secretair Walter.

Das machen Sie recht, erwiederte Taube; es ist stockfinster, und die Nacht ist Niemandes Freund.

Das eben ist die Ursache nicht, versicherte Walter; und verweilen Sie noch, da gehe ich allein; eine eigne wunderliche Unruhe treibt mich fort.

So gehen wir, sagte entschlossen Taube; der Marqueur scheint seine Antwort auf die lange Bank zu verschieben, und je länger hier, je später dort.

Richtig! eiferte er, in das Haus tretend; mein Jacob ist nicht hier, der hält es mit dem Schlafe; nun, wer weiß, zu was es gut ist; Sie sind ja mein Begleiter.

Beide gingen; der Controlleur wohnte abgelegen; ihr Weg führte durch ein enges Gäßchen, und als sie beinahe an dessen Ende bei einem kleinen Häuschen vorüber gingen, gewahrten sie parterre ein Fenster hell erleuchtet. — Walter näherte sich: da sah er ein Mädchen von Flammen bedroht, die, eingeschlafen, bei einem Tisch mit Arbeit belegt saß, welche das Licht gefaßt und entzündet hatte.

Um Gottes willen! rief er, hier ist kein Augenblick zu verlieren, schlug das Fenster entzwei, sprang hinein, nahm das betäubte Mädchen auf den Arm, und übergab es dem Controlleur.

Nun kehrte er schnell zurück; löschte das Feuer, und suchte den Wirth auf, der mit seiner Frau

ruhig in einer Hinterstube im festen Schlafe war und geweckt werden mußte.

Schreck, und Freude der Rettung, wechselten in den armen Leuten. Walter hatte einem großen Unglück abgewehret. Der Mann war ein armer Tischler; das Häuschen seine ganze Habe; brannte es ab, war er ein Bettler.

Von Dank gegen Walter durchdrungen, äußerte die Frau: ja, das kommt von dem Nacht-Arbeiten heraus. Aber, mein Gott, wo ist Hedwig? fragte sie ängstlich.

In Sicherheit! beruhigte sie Walter; ich übergab sie meinem Begleiter, dem Controlleur; jetzt, da die Gefahr vorüber ist, sey unsere erste Sorge, sie herein zu holen.

Alle gingen vor die Thüre; es war Niemand zu sehen.

Großer Gott! lamentirte die Frau, Hedwig ist fort! — gewiß hat sie sich ein Leides angethan, und denkt, sie hat uns ins Unglück gestürzt; sie hat eine weiche Seele.

Bekümmern Sie sich nicht, tröstete Walter; ich eile sogleich zum Controlleur; kommen Sie mit mir, wir werden sie dort gewiß, vor jedem Unfall geschützt, antreffen.

* * *

Im gemächlichen Stübchen des Herrn Taube saß das weinende Mädchen; nichts vermochte sie zu trösten; sie blieb erschöpft von Angst und stumm versunken in Schmerz.

Da öffnete sich die Thür! Sie erblickte ihre Pflegemutter, eilte ihr entgegen; die gepreßte Brust löste sich in Worte. Sie fragte mit zagendem, ungewissen Ton: War noch Rettung möglich? — Oder!! — dabei sank sie kraftlos in ihre Arme.

Ermanne Dich, liebste Hedwig, redete ihr die Frau zu; Gott hat das Unglück abgewandt; blicke doch auf, hier steht unser Retter; bedanke Dich bei ihm; blos Deine Arbeit ist verbrannt.

Gott sey gelobt! seufzte das Mädchen; ihr thränenschwerer Blick fiel auf Walter; doch keines Ausdrucks war sie mächtig, sie drückte ihm blos die Hand, und sagte mit matter Stimme: Ewigen Dank!

Was es doch für gute Menschen giebt! redete die Tischlersfrau dazwischen; auch dem Herrn Controlleur laß uns danken, daß er Dir so beistand; aber in rechte Angst geriethen wir, als Hedwig nicht vor der Thüre war.

Meine liebe Frau, nahm nun Herr Taube das Wort, wissen Sie nicht, daß man unter zweien Uebeln das kleinste wählen muß? In Rauch und Dampf konnte ich das liebe Kind, welches mehr todt als lebendig war, doch nicht bringen? auf der Straße eben so wenig bleiben. Meine Wohnung war daher vorerst das Beste; das Uebrige, dacht' ich, wird sich finden; kommt Zeit, kommt Rath.

Sie haben Alles vortrefflich gemacht, unterbrach Walter seine ihm langweilige Rede; jetzt wollen wir die guten Leute nach Hause bringen, ehe es Tag wird; besser, der Unfall geht still vorüber, damit dem Hauswirthe nicht Verantwortung daraus entstehe. Auch bedürfen Sie Ruhe, wandte er sich zu Hedwig, die blaß und theilnahmlos den schönen Kopf gesenkt hatte, den in wilder Unordnung die dunkeln Locken umflatterten und die auf den weißen runden Arm herabfielen, auf den sie, tief nachsinnend, sich stützte.

Erholen Sie sich, bat er, es ist ja Alles vorüber.

Da richtete sie sich auf, hob das schwärmerische Auge zum Himmel, und seufzte: ach nein! es ist noch nicht vorüber.

Was grämt Dich denn aber so? fragte die Pflegemutter; sprich doch von dem Herzen weg.

Wie soll ich das gut machen, da meine Arbeit verbrannt ist? antwortete Hedwig mit verhaltenen Thränen; morgen sollte das Kleid, woran die Stickerei diese Nacht fast beendet war, der

Forsträthin abgeliefert werden. Fräulein Emma machte die Bedingung, es auf dem Ball, der in einigen Tagen ist, anziehen zu können. — O mein Gott, wie soll ich ihr den Schaden ersetzen, den meine Unvorsichtigkeit angerichtet hat! —

Was da, was mehr! rief Taube; wenn man nur das Leben erhalten hat, und gesund ist; man wird dem Fräulein das Unglück an die Seele legen, und ein gutes Wort findet immer eine gute Statt.

Nimmermehr, bat Hedwig eifrig, darf die Ursache bekannt werden; ehe ich meinen guten Pflege-Eltern eine Verlegenheit zuziehe, dulde ich lieber das Schwerste.

Gute Seele! sagte die Frau, Gott, der bis hierher geholfen, wird weiter helfen; jetzt laß uns gehen.

Guter Rath kommt über Nacht, tröstete Herr Taube.

Walter stand in Gedanken vertieft; das Abschiednehmen weckte ihn daraus, und er begleitete sie.

(Die Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Petersburg, den 14ten Januar.

S. M. der Kaiser hat folgendes Patent erlassen: Da Wir das Begnadigungs-Recht für das schönste der mit Unserer Gewalt, die Wir von Gott haben, verbundenen Vorrechte halten, so haben Wir in Unserm Herzen seit Unserer Thronbesteigung beschlossen, dieses Recht als ein Uns von der göttlichen Vorsehung anvertrautes Unterpfand zu betrachten, und es in seiner ganzen Fülle immer zum allgemeinen Besten auszuüben, ohne Uns deshalb jemals von den Grundsätzen der Gerechtigkeit, auf welche die Throne sich gründen, und von welcher die Wohlfahrt der Reiche abhängt, zu entfernen. In dieser Absicht und den Meinungen Unsers Herzens folgend, haben wir es für ersprießlich erachtet, folgende Bestimmungen zu erlassen: 1) Alle Verbrecher, die bis zum Tage Unserer Thronbesteigung, den 19ten November (1sten Dec.) verurtheilt waren durch die Hand des Henkers zu gehen und Zwangs-Arbeit im Exil zu thun, erleiden blos die letztere Art der Strafe und sind von ersterer befreit. 2) Diejenigen, die vor dem gedachten Tage verurtheilt wurden, körperliche Züchtigung zu erleiden und nach Sibirien geschickt zu werden, sollen zwar dorthin abgeführt, aber mit der Züchtigung verschont werden. 3) Die Forderungen des Fiskus, die am 19ten Nov. (1sten Dec.) existirten, und die sich nicht über 2000 Rubel belaufen, oder auf welche nicht ein höherer Betrag mehr rückständig ist, werden nicht weiter verfolgt und sind den Schuldnern erlassen. 4) Alle Staatsgläubiger, die ihrer Schulden halber verhaftet sind, erhalten, insofern ihre Schuld nicht über 2000 Rubel beträgt, völligen Erlaß derselben, und werden sogleich freigelassen. 5) Alle in den früheren Jahren und bis zum 1sten (12ten) Januar 1825 aufgelaufenen Rückstände von folgenden vier Arten Abgaben, als Kopfsteuer, Grundsteuer, Unterhaltung der Communicationen zu Wasser und zu Lande und Abgabe auf Branntweinbrennereien, — werden nur für ein einziges Jahr gefordert, alles übrige wird gestrichen und erlassen. Wir hoffen, indem Wir diese Ausnahmen bewilligen, daß durch die Milderung der Strafen die heilsame Furcht vor dem Gesetz nicht verringert werde; daß auf der andern Seite der Nachlaß der rückständigen Abgaben bei den Steuerpflichtigen einen thätigeren Eifer erwecken werde, ihre öffentlichen Abgaben mit Pünktlichkeit abzutragen, und endlich daß Unsere getreuen Unterthanen aus den gegenwär-

tigen Verfügungen erkennen werden, wie sehr es Uns am Herzen liegt, die zarte Sorgfalt, die Wir für sie tragen, mit den strengen Forderungen der Gesetze zu vereinigen. Gegeben zu St. Petersburg, den 1sten (12ten) Januar 1826.

gez. Nicolai.

Paris, den 18ten Jan.

In einem hiesigen Blatte (*L'Aristarque*) liest man Folgendes: Bekanntlich findet in Rußland das Verbot statt, versiegelte Briefe über die Gränzen des Reichs zu schicken (eine Bemerkung, die wohl in dieser Allgemeinheit keineswegs begründet seyn dürfte). Die Herren Rothschild haben aber ein Mittel ausfindig gemacht, um sich für ihre Privat-Correspondenz den Folgen jenes Verbots zu entziehen und ihr Verfahren dabei ist folgendes: Bei wichtigen Veranlassungen fertigen ihre Correspondenten ihre Depeschen in Hebräischer oder Caldäischer Sprache aus. Von Petersburg kommend wird eine solche Depesche zu Mietau in Curland an irgend ein Hebräisches Religionsbuch angeheftet, und den jüdischen Contrebandirern übergeben, welche sämmtlich die alten Sprachen nicht verstehen, und deßhalb die Wichtigkeit des ihnen anvertrauten Schreibens nicht zu würdigen wissen. Diese Contrebandirer bringen die Depeschen dann heimlich über den Niemen, von wo sie weiter über Königsberg und Danzig befördert werden. Eine ähnliche Correspondenz ist auch zwischen Moskau und Warschau und von da weiter bis zur Oder eingerichtet.

Türkische Gränze, den 8. Jan.

Leucade St. Maura, den 25. Decbr. Der Seraskier Reschid hat den Chef der Albaneser, Derwisch-Cassan, und Sultzo-Codja köpfen lassen. Dies hat neues Schrecken unter die Albaneser gebracht, welche täglich seine Fahnen verlassen, in ihre Gebirge zurückkehren und die Türken und den Krieg verwünschen. — Anstatt Missolonghi anzugreifen, befestigt sich der Seraskier in seinem Lager, wo er von den Aetoliern umringt ist. So eben erfahren wir, daß eine Türkische Division vor Salona von Pannorias und den Anführern aus Phocis in Stücken gehauen worden ist. Eben so spricht man von einer Schlappe, welche Ibrahim Pascha in der Umgegend von Corinth erhalten.

Den 10ten Jan.

Man sagt, nicht die fremden Gesandten sowohl, sondern die Vorstellung Ibrahim Pascha's, durch die seines Vaters Mehemet Ali unterstützt, hätten vorzüglich die Pforte zu Absendung von Bevollmächtigten nach Griechenland bewogen. Man versichert, die Pforte, welche dem Ibrahim Pascha den Oberbefehl in Griechenland schon früher zugesichert habe, wolle sich dazu verstehen, die militairische Occupation des Landes auf die Festungen zu beschränken, und jeder Provinz einen eigenen Statthalter aus den Einwohnern zu geben, welche von Ibrahim Pascha, als Generalgouverneur, abhängen sollen. Den angesehensten Griechischen Militairchefs, welche sich beeilen würden, sich zu unterwerfen, sollen solche Statthalterstellen verliehen werden. Man spricht viel von Anträgen, die bereits in Bezug auf diesen Gegenstand erfolgt seyn, und, wie man wenigstens zu Constantinopel behauptet, bei einigen Militairchefs eine gute Aufnahme gefunden haben sollen. Es heißt inzwischen, England, oder vielmehr dessen Agenten, suchen diese Unterhandlung zu verhindern.

Vermischte Nachrichten.

Muskau. Am 26sten Januar feierte der hiesige Postmeister Herr Christian Friedrich Schmidtchen sein 50jähriges Amts-Jubiläum, als eben so lange wirklicher Postmeister allhier. Gewiß ein seltener Fall. Durch un-

ermüdete Thätigkeit und Mäßigkeit noch im besten Wohlseyn, empfing der allgemein verehrte Jubilar am Vormittag die Glückwünsche der Königlichen und Fürstlichen Herren Beamten von hier, und vieler auswärtigen Herren Collegen. Bei dem sehr splendiden Gastmahl, welches der Herr Postmeister Schmidtchen den genannten Herren und seinen zahlreichen Freunden und Bekannten gab, empfing derselbe von Sr. Majestät dem Könige, als Anerkennung und Belohnung seiner langen, treuen Dienste, nebst einem verbindlichen Schreiben Sr. Excellenz des General-Postmeisters und Chef des gesammten Postwesens in den Königl. Preuß. Landen, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Bundestage, Herrn von Nagler, aus den Händen des Herrn Hofrath, Postdirector und Doctor Nürnberger das allgemeine Ehrenzeichen 1ster Classe mit dankbarem und gerührtem Herzen und unter vielfachem herzlichen Lebehoch! und unter dem aufrichtigen Wunsche, daß der brave Mann auch noch lange lebe! Die ungewöhnlich fröhliche und heitere Tafel währte bis in den Abend, an welchem die Gesellschaft ihm und seiner Frau Gemahlin zu Ehren einen Ball gab. Wie Alles, waren auch Glückwunsch-Gedichte in Ueberfluß, die sich darin vereinigen, daß ihm nach so wohlverdienter Ehre das Leben nun erst doppelt angenehm seyn, und Gott ihn fortwährend noch recht lange bei so guter Gesundheit erhalten möge!

— Der practicirende Arzt, Herr Dr. Heilmann zu Marklissa, hat die Approbation als Geburtshelfer erhalten.

— Die seit dem 5. December v. J. vacante Organistenstelle an der St. Petri- und Pauli-Kirche in Görlitz ist mit Herrn F. A. Succo, gebürtig aus Stargard, anderweit besetzt worden.

— Als der tapfere Militair-Gouverneur von St. Petersburg, General Miloradowitsch, sein Ende herannahen fühlte (er starb, nicht wie es anfangs hieß, gleich auf der Stelle, sondern erst in der Nacht vom 26sten auf den 27sten an der Schußwunde, die er am Abend vorher erhalten hatte), ließ er sich, wie der Oestr. Beobachter erzählt, seinen Degen reichen, küßte ihn, rief aus: „Dies dem Kaiser meine letzte Huldigung!" und verschied.

— Am 16ten Januar meldete sich zu Breslau ein Bauersmann, und zeigte an, daß er seine Frau mit einer Axt erschlagen habe. Als Ursache dieser grausen That gab er an, daß er wegen 5 Rthlr. rückständiger Miethe seine Wohnung und selbst das Dorf, in welchem er seit 15 Jahren gelebt habe, verlassen sollen. Aber — abgesehen von der zu beweifelnden Richtigkeit dieses Vorgebens — geht aus seinen Reden ein wo nicht kranker, doch wenigstens höchst beschränkter Zustand seines Geistes hervor, der sich mit Vernachläßigung der gesunden Vernunft sinnlosen Glauben hingegeben hat, denn er glaubt in Folge eines Traumes, vom Himmel zu dieser schrecklichen That bestimmt gewesen zu seyn.

— Am 20sten Januar wurde die Wohnung des Schulzen Großmann zu Obergerlachsheim, Laubaner Kr., durch ein entstandenes Feuer in Asche gelegt. Die übrigen Wirthschaftsgebäude aber sind gerettet worden.

An Versifex.

Durch eitlen Verstand, Reimer! genug bekannt,
Verhöhn' nicht ferner den gesünderen Verstand.

Geboren.

(Görlitz.) Joh. Christ. Frieder. geb. Bundschuh, außerehel. Sohn, geb. den 16. Jan., get. den 22. Jan. Carl Friedrich Otto. — Mstr. Chst. Sam. Mauckſch, B. und Tuchm. allh., und Frn. Chst. Friedericke Charl. geb. Pietsch, Tochter, geb. den 14. Jan., get. den 22. Jan. Friedericke Therese Amalie. — Mstr. Christ. Gotthelf Schulze, B., Zeug= und Leinweber allh., und Frn. Juliane Charl. geb. Siefert, Tochter, geb. den 14. Jan., get. den 22. Jan. Bianka Amalie Therese. — Joh. Fr. Grauert, Bothe beim Inquisitoriat allhier, u. Frn. Caroline geb. Schmidt, Tochter, geb. den 10. Jan., get. den 22. Jan. Caroline Friedericke. — Immanuel Glieb. Krone, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Röhr, Sohn, geb. den 17. Jan., get. den 23. Jan. Johann Gottlieb Benjamin. — Joh. Dan. Queisser, K. Pr. Grenadier vom Stamm des 1sten Bat. Görl. 3ten Garde-Landw. Regim., und Frn. Joh. Carol. geb. Schulze, Sohn, geb. den 20. Jan., get. den 24. Jan. Johann Oscar Alexander. — Hrn. Traug. Leber. Prather, Music. instr. allh., u. Frn. Henr. Amalie geb. Frenzel, Tochter, geb. den 7. Jan., get. den 25. Jan. Amalia Minna. — Hrn. Chst. Gustav Pfeifer, K. Pr. Hauptsteuer=Assistent allh., und Frn. Mar. Ros. geb. Krause, geb. den 8. Jan., get. den 25. Jan. Auguste Rosalie Wilhelmine. — Hrn. Fried. Gotthelf Ender, Rathsherr, brauber. B. u. Tuchfabrikant allh., und Frn. Jul. Soph. geb. Tobias, Sohn, geb. den 14. Jan., get. den 27. Jan. Gustav Ferdinand. — Gottlob Voigt, Häusler in Cosma, d. Z. in Diensten allhier, und Frn. Mar. Elisab. geb. Diener, Tochter, geb. den 22. Jan., get. den 27. Jan. Johanne Dorothee.

(Hoierswerda.) D. 9. Jan. dem Hrn. Lieutenant und Ober=Zoll= und Steuer=Controlleur Wiester ein S.

(Lauban.) D. 2. Jan. dem Bgr. und Bezirksvorsteher Hrn. Flögel ein S., Carl. — D. 13. dem Bgr. und Schneidermstr. Jentsch ein S., Gustav Adolph. — D. 16. dem Bgr., W. u. S. Gerber Gottschling ein S., Julius Theodor. — D. 18. dem Bgr. und Kürschnermstr. Koch eine T., Emilie Charlotte. — D. 19. dem Bgr. und Schuhmachermstr. Ueberschaar eine T., Caroline Emilie.

(Muskau.) D. 24. Jan. die Ehefrau des Hammerarbeiters Elias zu Keula einen S. — D. 27. die Ehefrau des Töpfers Krüger geb. Schröckel eine T.

Getraut.

(Rothenburg.) D. 23. Jan. Johann Ernst Heinrich Steinmeyer, herrschaftl. Branntweinbrenner, mit Anne Rosine Balzer allhier. — D. 23. der Junggef. Johann Gottlieb Nitsche, Gärtner in Quolsdorf, mit Igfr. Anne Marie Donath aus Spreeaufwurf. — D. 24. der Junggef. Johann Gottlieb Neumann in Steinbach, mit Igfr. Anne Marie Tietze daselbst.

Gestorben.

(Görlitz.) Immanuel Glieb. Krone, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Joh. Christiane geb. Röhr, Sechsw. Söhnl., Joh. Gottlieb Benjamin, verst. den 24. Jan., alt 7 Tage. — Friedr. Wilhelm Stiebing, B. und Paraplüm. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Fischer, Sohn, Carl Theodor, verst. den 24. Jan., alt 1 J. 8 Mon. 2 T.

(Lauban.) D. 19. Jan. Frau Anne Rosine Tschirner geb. Schubert, Ehefrau des Bgr. und Freiw. Tschirner, alt 50 J. 3 M. 19 T. — D. 20. Frau Johanne Christiane Schmidt geb. Haase, Ehefrau des Bgr., Bäcker und Repräs. der löbl. Bürgerschaft Hrn. Schmidt, alt 71 J. 1 M. 2 T. — D 23. Ernst Herrmann, Sohn des Hrn. Element. Schullehrer, Praecent. und Organist Scholz, alt 25 Wochen.

(Muskau.) D. 20. Jan. Herr Joh. Gottfr. Petrick, Hochfürstlicher Hofprediger und Substitut des Superintendenten, auch vorm. Consistorial-Assessor, 44 J. 10 M., am Herzpolypen. — D. 21. Herr Johann George Vogel, Superintendent der Standesherrschaft Muskau, vorm. Consistorial-Assessor, Inspector der Schulen, Mitglied verschiedener gelehrten Gesellschaften und Aeltester der oberlausitzischen Bienengesellschaft, 86 J. 11 M. 9 T., an Alterschwäche.

(Rothenburg.) D. 19. Jan. Mstr. Joh. Gottlob Dietrich, Scharf= und Nachrichter, 73 J. 2 M.

(Noes.) D. 18. Jan. Herr Peter Johann Baptista Genot, herrschaftl. Revierjäger, 31 J. 9 M. 10 T.

Höchste Getreide-Preise.

Der Berliner Scheffel.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 26. Januar 1826. .	1	17½	—	23¼	—	17½	—	13¾
Hoierswerda, den 28. Jan. . .	1	10	—	20	—	18	—	14
Lauban, den 25. Jan.	1	18¾	—	25	—	17½	—	15
Muskau, den 28. Jan. . . .	1	10	—	20	—	20	—	14
Sagan, den 28. Jan.	1	7½	—	20	—	18¾	—	13¾
Sorau, den 27. Jan.	—	—	—	20	—	18¾	—	12½
Spremberg, den 28. Januar. . .	1	11	—	20	—	18	—	14

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des den Johann Traugott Bürgerschen Erben zu Friedersdorf gehörigen unter Nr. 43 gelegenen und auf 1800 Thlr. in Preuß. Courant zu 5 pro Cent jährlicher Nutzung gerichtlich abgeschätzten Bauerguts daselbst, im Wege freiwilliger Subhastation, sind 3 Bietungstermine, den 11ten März, den 15ten April und den 20sten Mai 1826, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Heino Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem letzten Termine erfolgen soll, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 13. Januar 1826.

Königl. Preuß. Landgericht der Oberlausitz.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe der wegen Schulden zum Anschlage gebrachten, zu Neustadt unter No. 4 belegenen, Vol. V. fol. 4 des Hypothekenbuches verzeichneten, dem Johann Christian Krahl zugehörigen, auf 244 rthl. 20 sgr. gewürdigten Krahlschen Gärtner-Nahrung wird ein Termin auf

den 22sten März c. Vormittags 11 Uhr

im Amtsgebäude angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken, daß die aufgenommene Taxe in den Vormittagsstunden eines jeden Geschäfts-Tages in der Registratur des Gerichts eingesehen werden kann und es Jedermann freisteht, die bei deren Aufnahme etwa vorgefallenen Versehen bis 4 Wochen vor dem Termine anzuzeigen, eingeladen werden.

Muskau, den 4. Januar 1826.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Kämmerei gehörige Vorwerk zu Geibsdorf soll von Johannis 1826 auf Sechs und nach Befinden der Umstände mehrere Jahre an den Meist- und Bestbietenden, unter Vorbehalt der Auswahl, verpachtet werden, und ist hierzu

der 21ste März d. J.

Vormittags zehn Uhr zum Licitations-Termine anberaumt worden. Pachtlustige, welche sich über die Qualität und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen im Stande sind, haben sich in dem anberaumten Termine auf dem hiesigen Rathhause in unserm Sessionszimmer zu melden und zu erwarten, daß

mit demjenigen, dessen Gebot uns und der löbl. bürgerschaftlichen Repräsentantschaft als das annehmlichste erscheinen wird, ohne uns gerade an das höchste Gebot zu binden, der Pacht werde abgeschlossen werden.

Die Pachtbedingungen werden vom 6ten Februar d. J. ab, während der gewöhnlichen Expeditions-Stunden, auf unserer Canzlei zur Einsicht bereit liegen.

Lauban, am 25. Januar 1826.

Der Magistrat.

Anzeige einer Niederlage von herrschaftlich Neuländer Gypse in Lauban.

Man beehrt sich anzuzeigen, daß zur Bequemlichkeit eines jeden hohen und niedern verehrlichen Abnehmers eine Niederlage des längst anerkannt schönen Gypses; theils gemahlen in Tonnen, theils in losen Quantitäten und in Stücken, in dem Garten des Herrn von Fischer in Lauban, gleich vor dem Brüder-Thore, errichtet worden, wo die Tonne à 5 Ctr. des auserlesenen besten und fein gemahlenen Dünger-Gypses (bei welchem Quantität und Qualität, um dieses anerkannt höchst nützliche Düngungs-Minerale in kein dunkles Licht zu stellen, wohl zu berücksichtigen seyn dürfte) in dem Preise von 1 Thlr. 12 ggr. zu bekommen ist.

Neuland, den 24. Januar 1826.

Das Gräflich von Nostitzische Wirthschafts-Amt.

Das Andreas Hagendornsche Stadt-Garten-Grundstück an der Bautzner Straße zunächst der weissen Mauer sub Nr. 903 allhier, soll mit Gebäuden, 30 Dresdner Scheffel säbarem Lande, ausreichendem Wiesewachs, allen Vorräthen, Vieh, Schiff und Geschirr, überhaupt wie solches stehet und lieget, aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden. Es werden daher alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige auf die Mittwoch, den 22sten Februar c., Nachmittags um 2 Uhr in gedachtem Garten selbst zu erscheinen, hiermit eingeladen, um daselbst ihre Gebote zu eröffnen, wo dann mit demjenigen, welcher das höchste Gebot und die besten Zahlungsbedingungen offerirt, der Kauf-Contract abgeschlossen werden soll. Etwanige vorläufige Anfragen beantwortet Herr Justiz-Commissar Langer der ältere, wohnend in der Brüdergasse allhier.

Görlitz, am 29. Januar 1826.

Eine ländliche Nahrung mit 50 Scheffeln guten Ackerland und 16 Schfl. Wiesewachs, Dresdner Maas, stehet um den Preis von 4000 Thalern aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

Ein neuer vollständiger Frachtwagen mit vollständigem Zubehör stehet auf dem Dominio zu Teicha bei Niesky zu verkaufen.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Oeconom, verheirathet und einige 30 Jahr alt, welcher auch eine angemessene Caution leisten kann und mehrere Güter als Verwalter und Inspector administrirt hat, wünscht bis Johanni dieses Jahres eine anderweitige Anstellung in diesem Fache; so wie derselbe erforderlichen Falles auch einer Stelle als Rechnungsführer und Calculator genügen kann. Hierauf Rücksichtnehmenden ertheilt die Expedition der oberlausitzischen Fama nähere Auskunft.

Ein verheiratheter und mit genügenden Attesten versehener Jäger oder Gärtner, der die Forstaufsicht und kleinen Gartenarbeiten besorgt, dessen Frau aber die Küche für einen einzelnen Herren mit übernehmen muß, kann zum 1sten Mai eine Anstellung auf dem Lande finden. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition der oberlausitzischen Fama.

Künftige Ostern oder Walpurgis kann ein Wirthschaftslehrling, der jedoch von guter Erziehung seyn muß und nicht über 17 Jahr alt seyn darf, unter billigen Bedingungen, ein Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der Expedition der oberlausitzischen Fama.